

IM STROM DER ZEIT DAVONGETRIEBEN

Predigt zum 3. Sonntag nach Trinitatis Micha 7, 18-20



18 Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade! 19 Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. 20 Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.

Ein kleiner Ort im sächsischen Land nennt sich für Amir nun Heimat. Heimat ist dieser Ort aber niemals wirklich für ihn. Auch, wenn der idyllische Ort mit seinen grünen Wiesen, Pferden und Schafen schön ist, kann dieser Ort nie das ersetzen, was sich in Amirs Gedanken festgebrannt hat. Was sich dort festgesetzt hat, war ein Vorort in der Großstadt Teheran in den Iran. Amirs Gedanken kreisen sich immer wieder um diesen Ort. Denn das ist seine Geschichte. Das ist der Ort, wo Amir aufgewachsen ist und wo er bis zu seinem 26. Lebensjahr gelebt hat. In seinen Erinnerungen kann Amir alles hervorrufen, was dort geschehen war: den Geruch des Pittabäckers; sein inneres Auge kann die lachenden Kinder auf der Straße in Erinnerung rufen; seine Ohren die keifende Fatima, die ihren Mann beschimpfte, dass er sich vom Entrepreneur, den sie geheiratet hat, in eine Schlafmütze verwandelt hatte. All das sind Erinnerungen, die Amir in seinem Kopf lebhaft und realistisch mit sich trägt. Auch die traumatischen Erfahrungen sind immer bei ihm. Sein Vater hatte zuerst mit großer Begeisterung mitgefiebert, als der Ayatolla kam und einen neuen gerechten Staat einläutete. Was kam, war aber einen Krieg, der über 8 Jahre dauerte und eine Diktatur, die dieselbe vom Schah, wie Kindergarten aussehen ließ.. Amir selbst ist mit seinen Freunden ein großer Gegner des Mullah-Regimes geworden. Dann haben sie demonstriert. Der Ort, wo die Kinder lachten und Fatima schimpfte, wurde in ein Blutbad verwandelt. Polizeigewalt und schreiende Menschen, Kugelgeschosse und Rauch prägten nun den Alltag.. Dann kamen die Sepas (iranische Polizei). Viele wurden verhaftet. Auch Amir. In seinem Kopf in Sachsen sind auch die langen einsamen Nächte in Haft und die Folterungen in Erinnerung geblieben. ER könnte das alles niemals von seinem hier und jetzt trennen. Alles bleibt bei ihm. Für immer.

Einmal hat Amir einen Käfer im Bach in Nähe von seinem Heim in Sachsen beobachtet. Der Käfer hatte sich auf einem Blatt von den Fluten gerettet und wurde nun vom Bach in die Fremde getrieben. Unter dem Käfer war das tiefe bedrohliche Gewässer, über ihm der Himmel, der bis ins Unendliche ragte. Vor ihm der unbekannte Weg des Wassers. „Wie so ein Käfer bist du!“ hat Amir dann gedacht. Deine alte Geschichte ist wie das tiefe Gewässer unter dir. In deiner Geschichte und in der Geschichte deiner Familie ist so viel passiert! Du hast nur einen blassen Schimmer und einige Stimmen in deinem Kopf, die von einer viel tieferen weiteren Geschichte zeugen. Und nun wirst du auf deinem kleinen Rettungsblatt durch die Fluten der Zeiten getrieben. Du hast überhaupt keinen Einfluss darüber, wohin der Weg führt und wo das Ende deiner Geschichte ist!

Was Amir am Bach im kleinen sächsischen Dorf dachte, haben die Israeliten immer wieder gedacht. So oft mussten sie erleben, wie ihr Leben ins Nichts führte. So oft dachten sie Gott hätte sie vergessen. So oft waren sie überzeugt, dass die Sünde so groß war, dass Gott niemals wieder vergeben könnte. Die Schuld ist zu groß....Sie waren verloren . Das war damals so und wie es mir scheint, hat sich noch nichts daran geändert. Egal, ob wir die aktuellen politischen Ereignisse verfolgen, oder die Umweltpolitik, oder die Coronakrise....Immer wieder hören wir diesen kritischen Vorwurf. Die Schuld der Eltern wird bei den Kindern heimgesucht. Dass die Vergangenheit ein belastendes Gewicht auf unserem Leben behält, wissen wir. Neben den vielen guten Erfahrungen, gibt es Leid und Schuld. So ist es in unserem zwischenmenschlichen Beisammensein, in unseren Ehen und Familien und wo immer sich Menschen treffen. Wie gern wir einfach von vorn anfangen würden! Es geht aber nicht. Unsere Geschichte sucht uns immer wieder heim und verfolgt uns auch bis in die Gegenwart. Bei den Israeliten in Babylonien kam noch eine weitere Strafe hinzu- Und die war, dass Gott selbst strafen würde. Und, wenn das so ist, kann der Einzelner wirklich gar nichts an seinem Schicksal ändern. Er muss einfach, wie der Käfer im Bach, sich seinem Schicksal hingeben und sich durch die Fluten der Zeit treiben lassen. Weder Glaube, noch Unglaube. Weder Abwendung von Gott noch Umkehr zu Ihm; weder gute Werke noch böse Werke hätten da irgendeinen Einfluss oder Sinn. Denn, so sagten die Israeliten, Gott, wird sowieso strafen.

Durch den Propheten Micha spricht Gott gegen so eine Annahme und gegen so einen Zynismus!. Nein! Gott hat nicht gefallen an Strafe. Gott hat gefallen an Gnade! Obwohl ein jeder Mensch viele alte Geschichten mit Verstrickungen, Belastungen und Schuld mit sich trägt, sagt Gott hier etwas ganz Neues. Gott wird sich erbarmen und die Schuld unter die Füße zertreten! Sie ins tiefe Meer werfen!

Das wusste auch Amir, als er am Bach in Sachsen saß. Ihm ist zuerst die Hoffnungslosigkeit des Käfers zu Herzen gegangen. Für ihn war es so einfach. Mit einer Handbewegung hat er den Käfer mit seinem Boot aufs Land geangelt. Schnell fand der Käfer festen Boden unter den Füßen und konnte seine Flügel in der Sonne strecken und trocknen lassen. Dann flog er einfach davon! „Wir brauchen eine Hand von oben. Wir brauchen Gottes Hand, die uns von allem rettet!“ hat Amir dabei gedacht. So etwas hat Amir tatsächlich auch erfahren. An einem Tag hat Gott ihn einfach aus dem Strom der Zeit geangelt und auf festem Boden hingestellt. Er durfte eine zweite Chance bekommen. Die zweite Chance, die Amir bekommen hat, war dass er die Bibel gelesen hat und Christus kennengelernt hat. Danach konnte er in seinem Gebet Gott alles überlassen. Er konnte auch getauft werden und konnte damit seine ganze Geschichte einfach in Gottes Hand legen. Nun konnte Amir auch einen ganz neuen Weg gehen. Dieser Weg ist weit über Zeit und Geschichte hinaus. Anders als Amir der beiläufig einen Käfer aus dem Wasser angelt, hat Gott alles hergegeben, damit wir nicht sterben. Er selbst hat durch Jesus Christus den Tod auf sich genommen, damit wir leben können. Er selbst hat auch unsere Sünde durch Jesus davon getragen. Wenn wir in Jesus sind und getauft worden sind, werden wir aus allen schlimmen Dingen herausgeholt. Weil Gott das so bestimmt hat, weiß ich nun, dass ich auf festem Boden stehen darf. Natürlich habe ich immer noch meine Geschichte. Natürlich habe ich immer noch meine Schuld und meine Verletzungen, die mich in meinem Leben belasten. Aber, ich darf immer wieder zu dem lebendigen Gott zurückkehren. Dieser trägt mich und rettet mich aus der Tiefe heraus. Er gibt mir eine zweite Chance! Amen